

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 16 (1907)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Briefkasten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Linien stößt, die einer weit grössern Belastung als heute durchaus gewachsen sind.

Welches sind nun die Vorteile einer Greinabahn?

Diese durchläuft bis zu dem nach Süden am weitesten ausgreifenden Grenzpfel schweizerisches Territorium. Sie ist daher eine rein schweizerische Bahn und dient wie kein anderes Projekt direkt und indirekt schweizerischen Interessen. Die Tarifpolitik verbleibt der Schweiz, die dann in der Lage sein wird durch Tarifmassnahmen usw. kräftiger auf die Verkehrswelt einzuwirken, wenn sie alleinige Inhaberin der Strecke zwischen Bodensee und Oberitalien ist, als wenn sie schon in Anderer auf eine nach ausserschweizerischen Gesichtspunkten arbeitenden Tarifpolitik stößt, die ihre Massnahmen grossenteils wieder paralysieren kann. Die Greina bildet überdies keine scharfe Konkurrenz zur Gotthaldenbahn; im Gegenteil, sie entlastet dieselbe auf der weniger leistungsfähigen Strecke und führt ihr den Verkehr in demselben Augenblick wieder zu, wo sie ihm weiter bewältigen kann. Die Greinabahn endlich — und das ist für uns die Haupsache — öffnet dem Fremdenverkehr zwie neue Gebiete: Das Rheintal, von Ilanz bis zum Oberalppass und das Val Breonio vom Piz Mendel bis nach Biasca. Wenn man bedenkt wie schnell Arosa zu einem bedeutendem Kurort herangewachsen ist, so kann man an die Fortsetzung der Eisenbahn bis Somvix — durch eine Gegend die ähnliche Verhältnisse aufweist — nur die besten Hoffnungen knüpfen.

Auf jeden Fall verdient die Greina vom Standpunkt des Fremdenverkehrs aus entschieden den Vorteil. Das Spülgenprojekt ist so eminent auf den italienischen Vorteil zugeschnitten, dass Italien den Bau ganz gut auf eigene Rechnung übernehmen sollte. Es öffnet sozusagen gar keine neue Gegend dem Fremdenverkehr und fügt unserm Eisenbahnnetz eine solche kleine Strecke an, dass die schweizerischen Hoteliers schon aus diesem Grunde die Greina ihre Sympathien zuwenden sollten.

T. G.

## Die Reklame der Hotels.

MOTTO: „We must take it in our own hands.“

In den Tagesblättern stand letztthin zu lesen, die österreich-ungarische Regierung habe für die Okkupationsländer Bosnien und Herzegowina eine neue Serie Postmarken herausgegeben, welche sich durch hervorragende Schönheit in Motiv und Ausführung auszeichnen. Das Motiv zeigt nicht etwa das ehrwürdige Konterfei Franz Josefs oder den historischen Doppeladler, wohl aber in künstlerischer Reproduktion einige der landschaftlichen Schönheiten der beiden Provinzen. Und um diesen Postzeichen sofort, d. h. noch auf den Winter hin, allgemeine Verbreitung zu verschaffen, wurde die Auflage einer ganzen Serie von amtswegen durch Abstempelung entwertet und zu billigem Preise an die Briefmarkenhändler und Liebhaber abgegeben. Seither prangen diese Miniaturplakate in den Läden der Grossstädte und erzählen dem Vorübergehenden von den Reizen einer bisher von den Touristen wenig beachteten Gegend. Während wir es also hier mit einer erfreulichen staatlichen Unterstützung des Fremdenverkehrs zu tun haben, bleibt uns in der Schweiz leider nichts anderes übrig, als nach obigem Motto zu handeln und die Sache selber an Hand zu nehmen. Wohl ist der Gedanke, unsere Briefmarken mit den schönsten Landschaften Helvetiens zu schmücken, schon öfters angekündigt worden, dieser berechtigte Wunsch fand aber keine Gnade im Bundeshaus, wo man auf die Hässlichkeit unserer 5<sup>er</sup> und 10<sup>er</sup> Marken eingeschworen ist, und auch für die geplante Neuauflage ist er nicht berücksichtigt worden. So muss denn ein Ersatz gefunden werden, der einer ähnlichen Reklame entsprechen würde.

Bekanntlich existiert neben den offiziellen Philatelie- und privaten, weniger bekannten, die sich bereits die Ausstellungen, so diejenigen von Budapest, Stockholm, Nürnberg, Paris, Mailand und andere zu Nutzen gemacht hat. Es sind dies künstlerisch ausgeführte Marken, im doppelten Format der offiziellen, welche gewöhnlich als Briefschlüssel verwendet werden und von der Post nicht abgestempelt werden. In No. 41 der „Hotel-Revue“ regt Herr H. Behrmann an, die Drucksachen der Hotels möglichst künstlerisch auszuführen. Der Gedanke ist vor trefflich; aber die Abgabe kleiner Marken Kunstsachen wäre doch noch von grösserer Wirkung und würde eine kleinere Auslage bedeuten. Denn solche Marken, mit unserer schönsten Ansichten geschmückt, lassen sich serienweise herstellen, und die verschiedenen Aufnahmen einer Gegend könnten allen dortigen Hotels dienen. Voraussetzung ist eine künstlerisch-vollendete Ausführung bei äusserst diskretem Betonen der Reklame: höchstens unten am Fusse in kleiner deutlicher Schrift die Benennung der Landschaft und nur wo es ohne Beeinträchtigung der Schönheit und des Gesamteindruckes geht, der Name des Hotels, in welchem die Marken aufliegen. Man fängt bereits an, diese unoffiziellen Reklamemarken — ähnlich den *ex libris* — zu sammeln, und die Zeit ist nicht mehr ferne, wo auch dieser Sport salafönig sein wird.

T. G.

## Starker Tabak.

In voriger Nummer unseres Blattes stand zu lesen, dass die Zigarrenhändler der Stadt Basel der Regierung eine Eingabe habe zu kommen lassen, in welcher mit Rücksicht auf das Sonntagsruhegesetz allen Ernstes die Einschränkung des Zigarettenverkaufs in Hotels und Wirtschaften verlangt wird.

Wenn man weiß, dass gerade von Basel aus die meisten Hotels der Schweiz und ein schöner Teil derjenigen des Auslandes mit Zigaretten versorgt werden, so darf man sich füglich wundern über den kleinen Krämerstandpunkt, den die Basler Zigarrenhändler den Hotels gegenüber einnehmen, abgesehen davon, dass den Hotels, resp. Oberkellern, die Zigaretten in der Regel zu einem Preis geliefert werden (infolge des grossen Risikos) der einen viel höheren Wiederkaufspreis bedingt, als der Detailpreis in den Zigarrenläden. Somit kann von Konkurrenz seitens der Hotels doch nicht wohl die Rede sein. Die Herren Oberkellner der Basler Hotels werden sich für das Neujahrsgehen der Zigarrenhändler bedanken und diejenigen anderwärts werden über diese sonderbare Taktik auch nicht sehr erbaut sein.

>><

## Gastronomische Plauderei. Das Bresse-Geflügel.

Das Bresse-Geflügel spielt in der feinen Küche unserer grossen Fremdenhotels eine solch bedeutende Rolle, dass es sich wohl verloht, etwas näheres über diesen feinen Bissen zu vernehmen und zu erfahren, wie und wo diese zarten Poulets und Poulaudens herangezüchtet werden.

Ihre Heimat ist das hügelige Land der Bresse, das sich um die Stadt Bourg westlich von Genf ausdehnt und das durch die wellenförmigen Linien seines Horizontes einen einzigartigen, sogar etwas wehmütigen Eindruck hervorruft. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die ausgedehnten falben Korn- und Buchweizenfelder und durch die grauen oder gelben, architektonisch unschönen, fensterarmen Bauernhäuser. Selbst die Luft scheint weicher und gesättigter zu sein als anderswo und auch den Leuten haftet die Beschaulichkeit ihres Himmelsstriches an. Man fühlt sich in ein ruhiges, friedliches Land versetzt, ins Land gelber Ernten und weißer Kapauen.

Giebt es eine spezielle Geflügelrasse in der Bresse? Gewiss, wenn man darunter ein konsequent auf höchste Leistung gezüchtetes Nutzhuushuhn versteht. Die Hauptzeichen dieser Rasse sind: Dünne Läufe von bleigrauer Farbe, feines Knochengerüst, das den Fleischansatz sehr begünstigt, reinweiße, oft rotgespenkelte Ohren, Kamm gut entwickelt und regelmässig gesägt. Die beste Varietät ist diejenige von Beny, welche durch eine stetige Auswahl nur reinweisse Tiere erzielt wurde und die in der Mast rasch ein weisses delikates Fleisch ansetzt.

Die Aufzucht ist eine sehr einfache, bis zum sechsten Monat erfreuen sich die Kücken der goldenen Freiheit, so dass man sie in grossen Scharen um die Scheunen und Häuser herumflattern sieht. Während der ganzen Zeit dieses unbegrenzten Vagabundenebens werden sie kräftig gefüttert, damit bereits etwas an ihnen ist, wenn man sie in die Mastküche steckt. Diese Mastküche freilich, sind nicht das Ideal einer Wohnung. Sie werden an einem dunklen Ort aufgestellt und der Raum für das einzelne Tier ist so knapp bemessens, dass es sich kaum bewegen kann. An der Verpflegung fehlt es dabei allerdings nicht. Die Köchin — d. h. die Bäuerin — bereitet für ihre gefiederten Kostgänger ein ausgezeichnetes Mastfutter, bestehend aus Buchweizengrütze, Gerste und weissem Mais — von dem Mais, dessen Kolben so malerisch unter den vorspringenden Dächern der Häuser hängen. Man fügt etwas Reis und Milch hinzu und die Wirkung eines dreimal täglich vorgenommenen Stoßens ist eine derartige, dass die Tiere in kurzer Zeit am ganzen Leib eine schöne weiße Fetttschicht ansetzen.

In der ganzen Bresse beschäftigt man sich mit Geflügelaufzucht, aber man beobachtet hier einen ähnlichen Vorgang wie bei den Rebens. Wie es von der Sonne begünstigte Striche giebt, die dem Weine ein wunderbares Bouquet verleihen, so gibt es Flecken, wo das Geflügel am besten gedieht und wo dessen Fleisch einen besonders delikaten Geschmack annimmt. Die feinsten Poulaudens kommen aus Berry und Saint-Etienne-du-Bois; nirgends zieht man so tadellos weisse und feingemästete Ware auf. Diese Beschäftigung ist eine sehr lohnende, denn es soll nicht selten vorkommen, dass die Frau des Pächters mit dem Reingewinn des Geflügelhofes das Pachtgold für den ganzen Betrieb, im Betrage von 1000 bis 2000 Franken bezahlt. Man befürchte eine Zeit lang das Versiegen dieser Geldquelle, denn schlümme Krankheiten verwüsteten die Geflügelhöfe, aber gegen diese Plage erforderte Pasteur ein Serum und die Leute atmeten wieder auf. Wenn auch das Geflügel gegen Krankheiten gefeit ist, der Bratpfanne entrinnt es sicher nicht, denn die Schaar seiner Liebhaber nimmt stetig zu. Geflügelhändler durchziehen die Dörfer und Weiler mit Karren, auf welchen sich die Käfige mit dem angekauften Geflügel türmen, Dieses wird noch am gleichen Tag geschlachtet, gerupft und dressiert und die Poulaudens nehmen dann ihren Weg nach den Gasthäusern der Schweiz, den Edelsitzen Englands, den Zentralverkaufshallen in Paris und den Fürstenhöfen von ganz Europa.

Dank den schnellen Verbindungen ist der Export im Wachsen begriffen. Von Bourg aus hat man letztes Jahr über 2 Millionen Kilogramm nach dem Auslande spedit und man berechnet für dieses Quantum eine Bruttoneinnahme von nahezu 8 Millionen Franken. Das ist eine gewaltige Summe, besonders wenn man bedenkt, dass sich das eigentliche Produktionsgebiet nur auf wenige Gemeinden erstreckt. Was sagen uns aber diese Zahlen?

Sie sagen uns, dass wir noch für viele Millionen Franken pro Jahr dem Ausland für ein Produkt tributpflichtig sind, das wir ebenso gut bei uns heranziehen könnten, denn auch bei uns giebt es Landesstriche, die sich für diese Industrie eignen würden. Sie zeigen uns aber auch, dass man im Ausland unrecht tut, wenn man fortwährend aus Neid an unserem Fremdenverkehr herumörgelt und den Fremdenstrom abzulenken versucht. Wie man oben hat lesen können ist auch das Ausland mit einem ganz gewaltigen Gewinn daran beteiligt.

T. G.

Anmerkung der Redaktion. Wir müssen dem Einsender erwideren, dass in der Schweiz schon wiederholt grosse Hühnerzüchter angetreten waren nach dem System der Bresse, das Resultat war aber stets geringe, im günstigsten Falle mittelmässige Ware und daher ein Misserfolg. Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe.

## Fremdenfänger.

Dem Hamburger Fachblatt „Küche und Keller“ wird geschrieben: „Mit Recht kann man behaupten, dass wir im Zeitalter des Verkehrs leben. Entfernung gibt es sozusagen nicht mehr. Die Verkehrsmittel, wie Eisenbahnen, elektrische Bahnen, Automobile, Dampfschiffe, usw., führen die Reisenden im Fluge durch die Welt. Vor circa 60 Jahren brauchte man für eine Reise von Berlin nach Hamburg und zurück mindestens 10 Tage. Solche Reise war mit grossen Fährnissen und Unbequemlichkeiten verbunden. Es war für unsere Väter sicherlich keine Annehmlichkeit, tagelang in den schwankenden, stossenden, über schlecht gepflasterte Wege dahinrollenden Postkutschen zu sitzen. Wir modernen Menschen können oben genannte Strecke innerhalb 24 Stunden zweimal in der bequemsten Weise hin und zurücklegen. Es bleiben uns dann immer noch einige Stunden Zeit übrig, um die Geschäfte abzuwickeln. Das billige Reisen hat es zuwege gebracht, dass in unserer Zeit beinahe alles reist. Viele unternehmen Reisen geschäftlicher Natur; andere reisen zu ihrem Vergnügen. Hauptsächlich die Letzteren stellen ein grosses Konfönting von denjenigen, die sich dieser modernen Verkehrsmittel bedienen.“

Wer ein paar hundert Mark im Jahre erbringen kann, verwendet dieses Geld gern zu einer Vergnügungs- bzw. Erholungsreise. Ob Leute die mit ihrem Gelde alzus genau rechnen müssen, sich auf diesen Reisen erholen, scheint wohl fraglich.

Mit Kind und Kegel ziehen sie zur Erholung aus. Damit es nicht zu viel kostet und damit das in einer ledernen Tasche auf der Brust getragen „Vermögen“ ausreicht, wird die billigste Fahrgelegenheit, die sich bietet, benutzt. Nach Ankunft am Bestimmungsort wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelzettel unentwegt mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umreden und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüssen aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine